

Ein Trauerspiel.

Komische Operette in einem Acte

von

Richard Genée.



Mainz 1860.

Verlag von Hartwig Ganz.

Personen:

Grundton, Mittergutsbesitzer	Baßbuffo.
Evelyne, seine Tochter	Sopran.
Harry	Tenor.
Lamm, Wirth zum goldnen Löwen	Komiker.
Athanasia, seine Frau	Erste Soubrette.
Erste Nachbarin	Mezzo Sopran.
Zweite Nachbarin	Alt.
Chor der Nachbarn. Ein Postillon.	

Ort der Handlung: Das Wirthshaus zum goldnen Löwen in einem kleinen Landstädtchen.

NB. Die Rolle der Athanasia darf nicht von der komischen Alten, sondern muß ganz jugendlich von der ersten Soubrette gegeben werden.

Die Bühne stellt das Innere eines einfachen Wirthshauses vor.
Der allgemeine Eingang durch die Thür im Hintergrunde. Links
(vom Zuschauer) eine Seitenthüre, welche zu Harrys Zimmer führt.
Rechts eine ebensolche zu Grundtons Wohnung.

Scene I.

Athanasia, erste und zweite Nachbarin, beim Kaffeetische.

Mr. 1. Introduction.

Athanasia. So beim Kaffee sitzen und sich sagen,
Was sich Intressantes zugetragen,
Das entschädigt uns für alle Plagen,
Die wir armen Weiber müssen tragen.

Athanasia, I. u. II. Nachbarin. Ja beim Kaffee sitzen, 2c. 2c.
Doch der Kaffee thut es nicht allein,
Unterhaltung muß die Würze sein.

II. Nachbarin. Ja bei Ihnen, beste Freundin, findet stets
Erholung man,
I. Nachbarin. Ach, von Ihrer Menschenkenntniß man gar
Vieles lernen kann;

Athanasia. Ja, an Alles muß ich denken,
Denn, — Sie kennen meinen Mann; —
Alles wird von mir gefordert,
Weil er Nichts vollführen kann.
Hier im Haus' ist viel zu schaffen,
Täglich kehren Fremde ein. —
Wenn ich nicht für Alles sorgte,
Wo würd' da die Ordnung sein!

Ja, an Alles muß ich denken,
Denn, Sie kennen meinen Mann;
Alles wird von mir gefordert,
Weil er Nichts vollführen kann.
Und die einzige Erholung
Öbun' ich mir beim Kaffee hier,
Um mit Ihnen zu besprechen
Was bedrückt das Herze mir.

Alle Drei. Ja beim Kaffee sitzen ze. ze.

I. Nachbarin. Nun sagt, wer mag der junge Mann wohl sein;
Der seit zwei Tagen wohnt in Eurem Haus?

II. Nachbarin. Das scheint ein interessanter Mensch zu sein;
Sieht so geheimnißvoll und düster aus.

Athanasia. Ach, meine Lieben, der macht mir viel Sorgen;
Bis jetzt weiß ich noch nicht, wen wir bei uns geborgen.

Nicht seinen Namen will er nennen,
Und Niemand scheint ihn hier zu kennen.

Ist das nicht sehr verdächtig?

I. u. II. Nachbarin. Sehr verdächtig, — sehr verdächtig!

Athanasia. Auch hört' ich seufzen oft ihn durch die Wand,
Wenn ich an seiner Thüre lauschend stand;

Da tönte im Gemach
Manch' O und Ach!

Ist das nicht sehr verdächtig?

I. u. II. Nachbarin. Sehr verdächtig, sehr verdächtig!

I. Nachbarin. Wie aber, — wenn es ein Betrüger ist,
Der zu bezahlen Euch am End' vergißt?

Athanasia. Nein, mit dem Geld, — da hat es nicht Gefahr,
Er zahlt im Voraus Alles blank und baar.

Ist das nicht sehr verdächtig?

I. u. II. Nachbarin. Sehr verdächtig, sehr verdächtig!

I. Nachbarin. So leitet Nichts uns denn auf seine Spur?

II. Nachbarin. Ach, wüßte man doch seinen Namen nur.

Athanasia (einen Brief hervorziehend). So eben kam der Brief für
ihn hier an;

Doch daraus selbst man Nichts erfahren kann.

Auf der Adresse steht nur geschrieben:

Herr K. im goldnen Löwen auf Numero 7.

Ist das nicht sehr verdächtig?

- I. u. II. Nachbarin. Sehr verdächtig, — sehr verdächtig!
I. Nachbarin. Ach zeigt den Brief, laßt mich die Handschrift seh'n.
II. Nachbarin. Vielleicht kann man ein Wörtchen draus erspähn.

Athanasia (bemüht sich in den verschlossenen Brief zu schauen, indem sie ihn gegen das Licht hält.) Was seh' ich? Darf ich meinen Augen traun?

O Himmel!

- I. Nachbarin. Sagt, was giebt's?
II. Nachbarin. O laßt mich schaun!

Athanasia (steht, während des leisen Tremolo im Orchester). „Ich würde Dir rathen, das Weib durch den Dolch sterben zu lassen, — ihn aber durch Gift!“

- I. u. II. Nachbarin. Gift! O verruchter Mordgefelle!

Athanasia. Doch Halt! Hier ist noch eine andre Stelle: (Wie vorher) „Wenn das Publikum bei dem tragischen Ende auch schaudert, so ist es nach dem Vorangegangenen doch unbedingt nothwendig, daß Beide sterben.“

- I. u. II. Nachbarin. Entsetzen! Mord! Vielleicht bei Euch im Haus!

Athanasia. Nur leise, schreit es nicht so aus!

Nur mit Verschwiegenheit verfahren,
Damit der Frevler nicht gewarnt,
Noch muß man das Geheimniß wahren,
Bis ihn die Polizei umgarnt.

Alle Drei. Nur mit Verschwiegenheit verfahren,
Damit zc.

Athanasia. Ja, seinen Schritt will ich bewachen,
Den frevlen Plan zu Schanden machen.
Vor Kurzem ging der Mörder aus,
Doch bald kehrt er zurück nach Haus;

Alle Drei. Drum mit Verschwiegenheit verfahren,
Damit zc.

Harry tritt durch die Mitte ein; die drei Frauen schweigen plötzlich und weichen zurück, ihn furchtsam anstarrend. Er kommt langsam nach vorn, sieht sie verwundert an und geht kopfschüttelnd in sein Zimmer. Während dessen leises Tremolo im Orchester. Wenn Harry ab ist, geht der Gesang weiter.

Athanasia. Seht Ihr den Blick, so wild und stier?

So blickt ein Mörder, — glaubet mir!

Alle Drei. Drum mit Verschwiegenheit verfahren,

Damit der Frevler nicht gewarnt;

Noch laßt uns das Geheimniß wahren,

Bis ihn die Polizei umgarnt.

Nur leise, nur leise, —

Bis ihn die Polizei umgarnt.

(Alle Drei durch den Hintergrund ab.)

Scene II.

Lamm (tritt ängstlich und schen durch die Thüre rechts ein.)

Athanasia! Athanas'chen, — liebes Nas'chen! Sie ist nicht da? War mir's doch, als wenn ich ihr gebieterisches Organ im Verein mit nachbarlichen Freundinnen klatschen hörte. — (erschrocken) O Gottlieb, wenn sie das gehört hätte, dann würdest du auch etwas klatschen hören, — und fühlen. Mein Nas'chen hat ein etwas heftiges Temperament; besonders, wenn sie so beschäftigt ist, wie eben jetzt, wo unser sonst so stiller goldener Löwe von Fremden voll ist. Der geheimnißvolle junge Mann hier im Nebenzimmer, der keinem Menschen seinen Namen sagen will, giebt uns allen viel Stoff zu Vermuthungen. Er schließt sich stets ein; wenn ich nur wüßte, was er treibt! Vielleicht kann man durch das Schlüsseloch —

(Er nähert sich lauschend der Thür.)

Scene III.

Athanasia. Lamm.

Athanasia tritt durch den Hintergrund ein, nähert sich Lamm, welcher noch lauschend an Harry's Thüre steht, und schlägt ihn auf die Schulter.

Nr. 2. Duett.

Lamm. Ach Herrje!

Athanasia. Was soll das?

Lamm. Ach ich wollt, —

Athanasia. Nun, und was?

Lamm. Ach ich sah —

Athanasia. Nun und wen?

Lamm. Ach ich muß —

Athanasia. Nur gestehn!

Lamm. Vor Schreck kann ich kein Glied mehr regen!

Athanasia. Sollt er den Argwohn auch schon hegen?

Giebts im Hause Nichts zu schaffen

Als durch Schlüßellöcher gaffen?

Lamm. Liebes Weibchen, sei nicht böse!

Mach doch nur nicht solch Getöse!

Athanasia. Lauschen, was die Leute treiben!

Und da soll man ruhig bleiben?

Lamm. Ach ich kam ja nur zu fragen

Ob du mir noch was zu sagen.

Athanasia. Nein, der Aerger bringt mich um;

Doch er kümmert sich nicht drum.

Lamm. Ach, ich bin ja schon ganz stumm!

Stumm, wie ein Fisch!

Athanasia. Still!

Bis ich dich hören will!

Wozu an jener Kammer?

Wer hat Dir das erlaubt?

Lamm. Sie zürnt darob, — oammer! —

Ich habe nur geglaubt —

Athanasia. Du sollst an gar Nichts glauben!

Lamm. Ich wollt' mir nur erlauben —

Athanasia. Du wagst, zu raisonniren?

Lamm. Ich wollt nur vigiliren.

Athanasia. Was geht der Mensch Dich an?

Lamm. Ich dachte nur, — ob nicht etwan —

Athanasia. Laß doch das Denken sein,

Das thue ich allein!

Giebts im Hause nichts zu schaffen,

2c. 2c. 2c.

Lamm. Liebes Weibchen, sei nicht böse!

2c. 2c. 2c.

Athanasia. Wenn ich für Dich nicht dächte, —
Die nächste Stunde brächte
Uns schon vielleicht den Tod,
Der uns von dort her droht.

(Auf Harry's Thür zeigend.)

Lamm. (Erschrocken auf die andere Seite springend.)

Von dort?

Athanasia. Ja von dem Herren
Der stets thut ein sich sperren;
Er stinkt auf blut'ge Thaten;
(den Brief hervorziehend)

Der Brief hat mir's verrathen.

Lamm. Der Brief?

Athanasia. Genug jetzt, eile,
Und trag ihn ohne Weile
Hinein zu jenem Herrn.

Lamm. Ich sollt —

Athanasia. Nun wird's?

Lamm. Nicht gern, —

Doch wenn —

Athanasia. Nun was?

Lamm. Ich mein' —

Athanasia. Nicht raisonnirt! Hinein!

Laß mich's nicht zweimal sagen!

Hör' auf mit Deinen Fragen;

Bollführe was ich will

Und schweige endlich still!

Lamm. Ich darf nicht einmal fragen;

Sie würd' mir doch Nichts sagen;

Drum schweig ich lieber still,

Und thue, was sie will.

Athanasia hat bei den letzten Worten an Harry's Thüre geklopft, — dieselbe öffnet sich, und Athanasia schiebt Lamm, nachdem sie ihm den Brief eingehändigt, hinein.

Athanasia. Ach Gott! Was hat man mit dem Mann für
Plage!

Wenn ich so sanft nicht wär', — wir zankten alle Tage.

Lamm. (trilt zitternd wieder ein.)

Athanasia. Nun sprich, was sagte er?

Lamm. Er rief zuerst: „Gehet her!“

Athanasia. Und dann?

Lamm. *z. c.* Blickt' er hinein,

Und schien erfreut zu sein.

Athanasia. Erfreut? Wart' nur, Verbrecher!

Bald nahet sich ein Rächer.

Lamm. Dann winkte er: „Schon gut“

Mit einem gnäd'gen Abschiedsblick;

Da zog ich mich voll Muth

Mit tiefem Compliment zurück.

Athanasia. Nun fort!

Lamm. Doch sag, — mein Weibchen, —

Athanasia. Was noch?

Lamm. Ach, Nichts, — mein Täubchen!

Athanasia. Laß michs nicht zweimal sagen, —

z. c. *z. c.* *z. c.*

Lamm. Ich darf nicht einmal fragen, —

z. c. *z. c.* *z. c.*

(Weibe durch den Hintergrund ab.)

Scene IV.

Harry (aus seinem Zimmer, mit dem Brief in der Hand).

Welch' frohe Nachricht! Nach solch' brillantem Erfolge kann ich die Beamten-carrière, die meinem romantisch gesinnten Herrn Schwiegervater so verhaßt ist, aufgeben, und mich den Mufen weihen. Dann ist der Vorwand, unter welchem er mir die Hand seiner Tochter versagte, gehoben, und Eveline wird mein! Evelyne! Ach schon zwei Tage schmachte ich in diesem elenden Neste, in der Hoffnung, daß ihr Vater, der leidenschaftliche Naturfreund, und Bewunderer aller unchaurfirten Straßen und antediluvianischen Wirthshäuser auch dieses schlechteste aller Landstädtchen, und diesen erbärmlichsten aller „Goldnen Löwen“ auffuchen wird; wenigstens ließ mich die kurze Andeutung, die mir Evelyne heimlich zukommen lassen konnte, dies hoffen. Glücklicher Weise kennt mich der Alte noch nicht von Angesicht,

und kann ich nur eine Gelegenheit finden, mich Evelyne zu nähern, so müssen wir einen Plan verabreden, des Vaters Starrsinn zu besiegen, der durch diese Reise das Andenken an mich bei Evelyne zu tilgen hofft. Doch keiner Macht der Welt soll es gelingen, den Bund unserer Herzen zu zerstören.

Nr. 3. Romanze.

Dir entsagen!
Könnst' ich's tragen?
Du bist meiner Sonne Schein.
Sollt' ich scheiden,
Und Dich meiden,
Ständ' ich, ach — in Nacht allein!
Seit ich Dir in's Aug' geseh'n
Schien mir erst das Leben schön.
Nun schwebt, wachend
Wie im Traume
Stets Dein holdes Bild um mich.
Dir entsagen,
Könnst' ich's tragen,
Kann ich leben ohne Dich!

Mag voll Tücke
Das Geschicke
Drohen unserm Herzensbund.
Für das Leben
Hat gegeben
Mir der Treue Wort Dein Mund.
Tief im Herzen fort es klingt
Froher Zukunft Hoffnung bringt.
Und im Wachen
Wie im Traume
Schwebt Dein holdes Bild um mich.
Dir entsagen,
Kann ich's tragen?
Kann ich leben ohne Dich?

(Zur Seite links ab.)

Scene V.

Athanasia (durch die Mitte).

Merger; nichts als Merger hat man mit dem Manne; da muß eine Taube das Gallenfieber kriegen! Und alle Sorgen muß ich allein tragen! Meinem Mann darf ich nicht vertrauen, welch' schreckliche Bewandniß es mit unserm Gast hierneben hat. Seine Dummheit würde Alles verderben. Ich habe den Verbrecher entdeckt, und ich werde ihn auch überführen; aber Vorsicht! Was würde wohl aus unserm gold'nen Löwen werden, wenn ich nicht darin waltete, und einem Jeden nach Gebühr begegnete; aber freilich, dazu gehört Umsicht — und Bildung!

Nr. 4. Lied.

Tritt Einer in das Haus herein,
Gekleidet auf das Beste,
Behält den Hut auf seinem Kopf,
Die Hände in der Weste.

Schaut langsam rings sich um,
Pflanzt auf den Stuhl sich stumm,
Und strecket lang dann aus die Beine,
Bequem, als wär' er ganz alleine, —

Da irre ich mich nicht, nein, nein,
Ein Englishman kann das nur sein.

Drum als Mylord ich ihn begrüße
Und frag' dabei gleich: Wat you please?

(Gesprochen.) Mylord and Gendleman, god morning! God
save the Queen, yes Mylord!

(Einige englische Redensarten hinzuzufügen.)

Und so weiter, und so weiter;
Dabei wird der Gast gleich heiter.
O wie schön ist's, wenn mit Jedem man
In der Muttersprache reden kann.

Doch, hüpfet ein Anderer daher
Leichtfüßig und behende,

Der schwöret gleich: „Parole d'honneur!“
Daß er sehr schön mich fände,
Und küffet auch galant
Mir oftmals wohl die Hand,
Verspricht dabei gleich sehr entschieden,
Er nah' in Freundschaft und in Frieden;
Da irre ich mich nicht, nein, nein,
Das kann nur ein Franzose sein.
Und strebt er nicht nach Anneriren,
Kann freundlichst ich mit ihm parlieren:

(Gesprochen.) Bonjour, Monsieur! Soyez le bien venu. Essayez-vous s'il vous plaît; certainement vous êtes très fatigué; il fait mauvais temps aujourd'hui! N'est-ce pas?
und so weiter —

Und so weiter, und so weiter;
Dabei wird der Gast gleich heiter.
O wie schön ist's, wenn mit Jedem man
In der Muttersprache reden kann.

Doch klopft bescheiden Jemand an,
Bleibt an der Thüre stehen,
Und möcht', wenn man nicht ruft: „Herein!“
Gleich lieber weiter gehen;
Fragt auch, vorsicht'ger Weis'
Erst immer um den Preis,
Sagt endlich: „Wenn Sie nichts dagegen,
So werd' ich's mir noch überlegen.“ —
Da irre ich mich nicht; nein, nein!
Aus deutschen Staaten muß der sein;
Doch immer freilich noch nicht weiß ich,
Aus welchem, von den Acht und Dreißig.

(Gesprochen.) Höre Se, mei guistes Herrche, seind Sie nich aus Sachsen? Was schaffens, Cuer Gnaden, Sie kommen gewiß aus Wien? Ei Pötsch Tauschend, isch des nich ä Schwäbli? Na, Männeken, en Berliner scheinen Sie doch ooch nich zu sind? Und so weiter —

Und so weiter, und so weiter;

Dabei wird der Gast gleich heiter.

O wie schön ist's, wenn mit Jedem man

In der Muttersprache reden kann.

(Nach dem Liebe will Athanasia nach rechts ab; in dem Augenblicke hört man außen ein Posthorn.)

Athanasia. Doch was hör ich? Da kommen wieder Gäste!

Scene VI.

Athanasia, Lamm (den Kopf zur Mittelthüre hereinsieckend).

Lamm. Athanaschen, ein eleganter Reisewagen hält vor unserm goldnen Löwen.

Athanasia. Da laß mich nur um Gotteswillen die Honneurs machen, und Du halte Dich etwas in der Entfernung, Samniergestalt, — sonst könnten die eleganten Reisenden in der Thüre noch umkehren. (Sie schleudert ihn in's Zimmer zurück, und geht stolz durch die Mittelthüre.)

Lamm (ihr folgend). Wie Du befehlst, mein Weibchen!

(Beide ab.)

Scene VII.

Nach einer kleinen Pause öffnet Athanasia die Thüre, durch welche Grundton und Evelyue, gefolgt von einem Postillon mit Gepäck, eintreten.

Athanasia. Treten Euer Gnaden nur hier ein. Unser goldner Löwe ist der beste Gasthof im ganzen Ort, und Sie sollen zufrieden sein. (Beschäftigt sich während des Folgenden mit dem Postillon, einiges Gepäck hereinzubringen.)

Grundton. Das ist mir lieb, denn ich möchte nach unserer höchst romantischen Fahrt hier die erste längere Rast halten. Du bist wohl auch recht müde, Evelyue?

Evelyue. Ach ja, der romantische Weg war nicht grade sehr bequem.

Grundton. So etwas muß ein Bewunderer der Natur mit in Kauf nehmen; aber Du stimmst leider nicht meinen Ansichten über Romantik bei, sonst könntest Du nicht einen

Beamten heirathen wollen, den Du leider bei Deinem Aufenthalte in der Residenz kennen gelernt hast.

Evelhne. Ach, lieber Vater, Du kennst Harry nicht!

Grundton. Will ihn auch nicht kennen! So ein Jurist ist das unromantischste Wesen in der Welt. Um Dich von Deiner Grille zu heilen, unternahm ich diese Reise mit Dir, und hoffe, daß Du dabei allmählig Deine Ansichten änderst.

Evelhne. Nie, mein Vater, kann ich Harry vergessen!

Grundton. Nun, nun! Das findet sich. Laß jetzt unsere Sachen auf die Zimmer bringen. Ich folge Dir sogleich.

(Evelhne mit Athanasia und dem Postillon rechts ab.)

Scene VIII.

Grundton (allein).

Das war einmal wieder eine Fahrt nach meinem Geschmacke! Ach, wie mich solch' Gerumpel in dem alten Postwagen auf dem holprigen Landwege erquickt! Kein Gepfeife der Lokomotive! keine Telegraphenstange weit und breit; die Erde in ungestörter Gemüthlichkeit, wie sie der liebe Gott unserm Vater Adam übergab. Leider werden die Gegenden in solch paradiesisch-natürlichem Zustande immer feltner! Selbst in unserm lieben Deutschland, welches sich lange tapfer gegen das Eindringen solcher moderner Ideen wehrte, nimmt die Neuerungssucht überhand, und es sind leider nur noch wenig Orte zu finden, wo dieser sogenannte „Geist des Fortschrittes“ nicht alle Romantik hinweggeblasen hat. O mein Deutschland, wie bist du gesunken!

Nr. 5. Ariette.

Wenn Jemand sonst 'ne Reise that,

Da konnt' er was erzählen;

Denn damals kam man nicht so schnell

Als hentzutage von der Stell;

Konnt', wo man wollt', das Wirthshaus wählen.

Ja, romantisch war die Reise
Nach der guten, alten Weise.

Die Räder knarzten in dem Sand;
Man lernte kennen jedes Land, —
Oder man schlummerte
Im Wagen sanft und friedlich; —
Ach, wie war das Reisen
So gemüthlich, so gemüthlich!

Ja, romantisch war wohl solche Reise,
Macht' man sie nach guter, alter Weise.
;: Sehr romantisch! ;:

(Gesprochen) Aber jetzt:

Kommt jetzt man auf die Eisenbahn,
Fängt die Maschin' zu toben an.
Man fliegt davon mit Windeseil,
Durchrast die Welt mit Sturmgeheul.
Zwölf deutsche Staaten sieht man dann
In zweimal zehn Minuten an.
Bald ist der Schlagbaum weiß und blau,
Bald schwarz und gelb, — bald grün und grau;

Stationen giebt's wohl dann und wann, —
Doch trotzdem man verschmachten kann;
Bei zwei Minuten Aufenthalt
Wird die Bouillon nicht einmal kalt;
Nichts rührt so einen Conducteur;
Hat man auch Hunger noch so sehr,
Er schlägt die Wagenthüren zu,
Und weiter braust der Zug im Nu.

Hat man ein Vis-à-vis erblickt,
Von dessen Annuth man entzückt, —
Die Aussicht wird gar bald verwehrt,
Weil man durch einen Tunnel fährt.
Läßt man in ein Gespräch sich ein,
Pfeift die Locomotive drein,

Und meldet, daß man schon am Ziel;
Nein, was zu viel ist, — ist zu viel.
's ist äußerst praktisch ohne Zweifel,
Doch die Romantik ist zum Teufel!

(Durch die Seitenthür rechts ab.)

Scene IX.

Harry (aus seinem Zimmer).

Sollte mich Sehnsucht und Erwartung getäuscht haben?
Nein, ich hörte vorhin die liebe Stimme; Evelyne muß schon
in meiner Nähe sein. Ich muß mich überzeugen; — aber vor-
sichtig, damit ich nicht dem Herrn Papa in die Hände laufe,
bevor wir unser Plänchen gemacht haben.

Scene X.

Harry (im Vorberggrunde). Athanasia (aus Grundton's Zimmer).

Mr. 6. Duett.

Harry. Wie fang' ich's an, — kann ich sie wissen lassen,
Daß der Geliebte weilt in ihrer Näh?

Athanasia. Da ist er ja, — ein Schauder will mich fassen,
Wenn ich den Menehelmörder vor mir seh'.

Am besten scheint es mir, — ich mach mich leise fort.

Harry. Wer da? Ha, meine schöne Wirthin, — auf ein
Wort!

Athanasia (für sich). Ach Gott! Was will er nur von mir?
Ganz ängstlich wird zu Muthe mir.

Harry (für sich). Vielleicht erfahre ich von ihr,
Ob die Geliebte wirklich hier.

Laß seh'n, ob ich ihr trauen kann.

Athanasia. Ich schick' ihm lieber meinen Mann, — (will fort)

Harry. Sie wollen fort?

Athanasia. Zum Plaudern hab' ich keine Zeit.

Harry. Nur auf ein Wort!

Athanasia. So sprechen Sie, — ich bin bereit.

Harry. Weshalb so ängstlich, schöne Frau?

Wozu denn diese Eil?

Wenn ich mich Ihnen anvertrau',

Gewiß, Sie nehmen Theil.

Athanasia. Nein, nein! Ach schweigen Sie! Ich will Nichts hören!

(für sich) Am Ende soll ich noch Mitschuld'ge sein.

Harry (für sich.) Was hat sie nur? — Ich kann's mir nicht erklären, —

Athanasia (für sich.) Wenn er sich naht, so muß ich „Feuer“ schrei'n.

Harry (macht einige Schritte zu ihr.) Ei kommen Sie doch näher.

Athanasia (zurückweichend.) Nein, ich bleibe hier!

Zu Hülfe!

Harry. Wie, Sie fürchten Sich vor mir?

Athanasia. Verzeihen Sie, — ein Schwindel wollt' mich fassen.

Harry (sie nähernd.) Erlauben Sie! —

Athanasia. Nein, nein! 's ist nur so heiß.

(für sich.) Ich darf ihn ja nicht merken lassen,

Daß ich von dem Verbrechen weiß.

Harry. Sie scheut sichs, zu sagen, —

Sie will Nichts entdecken.

Kann ihr wohl mein Fragen

Schon Argwohn erwecken?

Athanasia. Was will er mir sagen,

Geheim'es entdecken?

Dies Forschen, dies Fragen

Muß Angst mir erwecken.

Harry. Höchst sonderbar ist dies Betragen!

Sie fürchtet sich vor meinen Fragen,

Voll Angst weicht sie zurück von mir;

Verdächtig scheint mir Alles hier.

Athanasia. Höchst sonderbar ist das Betragen,

Geheim'es hat er mir zu sagen.

Gar bange wird zu Muth'e mir, —

O, wär ich doch erst fort von hier!

Harry. Nun sagen Sie, wer eben eingekehrt?

Athanasia. Ein Herr —

Harry. Und eine Dame hab' ich auch gehört.

Athanasia (für sich.) Die Arme soll vielleicht sein Opfer sein; —

(laut.) Nein, keine Dame kam in's Haus hinein.

Harry. Wie keine Dame?

Athanasia. Nein! (für sich.) Er scheint betroffen.

Harry. Wird' ich getäuscht? Sollt' ich vergeblich hoffen?

Harry.

Athanasia.

Es klopft mein Herz;

Es klopft mein Herz;

Sein ängstlich Beben

Ein ängstlich Beben

Bekündet mir

Warnt mich, bin ich

Der Golden Näh'.

In seiner Näh'.

Ach freudenlos

Wie schade um

Berrinnt mein Leben,

Das junge Leben!

Bis Theure ich

Wenn ich ihn doch

Dich wiederseh!

Gebessert säh'!

Athanasia. Wer sieht ihm wohl den Mörder an?

So hübsch, — so sanft, — und doch so schlecht!

Harry. Von ihr ich Nichts erfahren kann, —

Sie scheint mir nicht zu trauen recht.

Harry.

Athanasia.

Es klopft mein Herz,

Es klopft mein Herz,

zc. zc.

zc. zc.

Athanasia. Er ist so jung noch, — ach vielleicht

Zur Besserung sich sein Sinn noch neigt.

Harry. Ganz sonderbar scheint mir die Frau;

Ob ich wohl ihren Worten trau'?

Athanasia (feierlich zu Harry.) Bedenket wohl, was Ihr im Sinn!

Harry (für sich.) Ob ich am End' erkannt schon bin?

Athanasia (ebenso.) Vollbringt den blut'gen Frevel nicht!

Harry (für sich.) Ob sie mit mir im Ernste spricht?

Athanasia. Laßt warnen Euch von dem Gewissen!

Harry. Was soll das heißen, möcht' ich wissen?

Athanasia. „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit!“

Harry. Sie ist wahrhaftig nicht gescheut!

Harry.
Es klopft mein Herz.
2c. 2c.

Athanasia.
Es klopft mein Herz.
2c. 2c.
(Athanasia ab.)

Scene XI.

Harry (allein.)

Bin ich verrathen? Weiß diese Frau von meinem Verhältniß zu Evelhnen, oder was sollten sonst ihre sonderbaren Reden? Würde ich nur ein Mittel, mich Evelhnen zu nähern, und ihr von meiner Anwesenheit Kunde zu geben! Was hör' ich? des Papa's Stimme. Der darf mich nicht sehen, — doch lauschen wir ein wenig!

(Er eilt in sein Zimmer, und bleibt lauschend an der Thüre.)

Scene XII.

Grundton. Evelhne. Harry (versteckt).

Grundton. Komm, liebes Kind, wir wollen selbst nachsehen, ob wir nicht einen Imbiß bekommen können; die Bedienung scheint hier so schlecht, wie sie nur in der allerromantischsten Zeit gewesen sein kann. (Ruft) Beda, Herr Wirth!

Evelhne. Bleiben Sie, lieber Vater, indeß ich nachsehe.

Grundton. Nein, nein! Ich glaube, da kommt schon Jemand.

Scene XIII.

Die Vorigen. Lamm durch die Thür des Hintergrundes.)

Nr. 7. Quartett.

Lamm. Sie geruhten zu befehlen,
Und ich eile schnell herbei,

Um gehorsamst anzufragen,
Was gefällig Ihnen sei.

Grundton. Wohl der Wirth vom Hause da?

Lamm. Gottlieb Lamm, — zu dienen, — ja!

Grundton. Wohl, Herr Wirth, — ein schmacht'haft Essen
Lassen Sie bereiten schnell.

Lamm. O, Sie können Alles haben,
Was Sie wünschen, — auf der Stell'.

Grundton. Gut, — so lassen Sie serviren
Hier im Saal, —

Lamm. Im Augenblick! (ab.)

Harry (für sich). Davon woll'n wir profitiren;
Mit dem Köhnen ist das Glück.

Harry (zieht sich zurück, kommt aber gleich wieder leise zum Vorschein, indem er sich durch eine über den Arm gehängte Serviette das Ansehen eines Kellners giebt).

Grundton. Ja, ein gutes Abendessen
Würde jetzt mich sehr erfreu'n.

Evelhne (sich umschauend, für sich). Sollte Harry mich vergessen?
Sollt' er hier verborgen sein?

Harry (als Kellner, — bringt einen Tisch, der im Hintergrunde stand, nach vorn und stellt ihn in die Mitte der Bühne. Leise zu Evelhne).

Harry ist in Deiner Näh'!

Evelhne. Ja, ist's Wahrheit, — was ich seh'?

(Harry winkt ihr, still zu sein und pugt mit seiner Serviette den Tisch ab.)

Evelhne. Ja, die Liebe fñhrt' ihn her;
Ach, die Freude berg' ich kaum.
Froher Hoffnung geb' ich Raum,
Denn ihm wird kein Wagniß schwer.

Harry. Ja, die Liebe fñhrt' mich her;
Ach die Sehnsucht zähmt' ich kaum.
Neuer Hoffnung geb' ich Raum,
Scheinet auch das Wagniß schwer.

Grundton. Ja mein Magen ist sehr leer,
Ach den Hunger zähm' ich kaum;
Doch der Hoffnung geb' ich Raum,
Bald zu stillen das Begeh'r.

Grundton. Bis das Essen aufgetragen,
Bringet uns 'ne Flasche Wein, —
Doch vom Besten, — laß ich sagen!

Harry. Sollen gleich bedient sein.

(Harry geht nach dem Hintergrunde, schlüpft aber, — von Grundton ungewahrt, — in sein Zimmer. In dem Augenblicke tritt Lamm mit Servietten, Tellern und Gläsern ein, und sieht erstaunt auf den schon bereit stehenden Tisch.)

Lamm. Was seh' ich! Der Tisch schon hingestellt?

Wie ging das zu in aller Welt?

*(Er legt die mitgebrachten Gegenstände auf den Tisch, setzt zwei Stühle daran, und entfernt sich während des Folgenden wieder.)

Grundton. Nun, Evelyne, setz' Dich nieder.

Evelyne (für sich.) Vor Angst erbeben meine Glieder.

Grundton. Du scheinst nicht sehr bei Appetit?

Evelyne. O doch Papa, ich esse mit.

Grundton. Die Reise soll Dich ja zerstreu'n,

Drum mach' ein freundliches Gesicht;

Du sollst mir munter wieder sein,

Und hängen so das Köpfehen nicht.

(Unterdessen ist Lamm abgegangen, und darauf tritt Harry mit einer Weinflasche aus seinem Zimmer.)

Harry (für sich.) Zum Glück fand ich die volle Flasche

Noch dort in meiner Reisetasche.

(Er entkorkt die Flasche und schenkt in die beiden von Lamm gebrachten Gläser ein.)

Grundton. Laßt die Gläser uns füllen,

Schenket ein, schenket ein!

Wein vertreibt die Grillen,

Laßt uns fröhlich sein!

Nun sieh mich einmal an, und sprich,

Wie Dir die Fahrt besagt bisher.

Evelyne. Zuerst fühlt' Langeweile ich,

Doch jetzt gefällt es mir weit mehr.

Grundton. Siehst Du wohl, — ja, ja, das Reisen

Kann man als Remedium preisen.

Es vertreibt der Sehnsucht Schmerz,

Heilt von Liebesgram das Herz.

Drum —

{ Laß die Gläser uns füllen,

{ Stoße an, schenke ein!

{ Wein vertreibt die Grillen,

{ Laß uns fröhlich sein!

Harry.

Ihre Gläser zu füllen
Bleib' ich hier, schenke ein;
Meine Hoffnung im Stillen
Läßt mich fröhlich sein.

Evelyne.

Seinen Wunsch zu erfüllen,
Stoß ich an, schenke ein!
Meine Hoffnung im Stillen
Läßt mich fröhlich sein!

Grundton. Das Essen bleibt lange, wie es scheint;
Geht doch, und seht einmal danach, mein Freund!

(Harry entfernt sich nach dem Hintergrunde, geht aber wieder unbemerkt in sein Zimmer. Bald darauf kommt Lamm mit verschiedenen Schüsseln auf einem großen Tablette.)

Grundton. Wie freut es mich, mein Kind,

So heiter Dich zu seh'n.

Ich war besorgt um Dich,

Ich will es nur gesteh'n.

So sehr ich die Romantik liebe,

Ist mir Melancholie verhaßt; —

Doch Du bekämpfst Deine Triebe,

Und mir zu Lieb', — das rührt mich fast.

Lamm (im Hintergrunde).

Was muß ich sehn! Sie trinken schon? —

Und gar von ihrem eignen Wein?

Doch büßen sollt Ihr diesen Gohr:

Die Rechnung soll jetzt dreifach sein.

Grundton. Nur her, Herr Wirth, mit diesen Proben,

Damit wir Ihre Kochkunst loben.

Denn mein Magen ist sehr leer,

Und den Hunger zähm' ich kaum;

Doch der Hoffnung geb' ich Raum,

Setzt zu stillen das Begeh'r.

Lamm. Seinen Wein bracht' er sich her!

So was ist erhört kaum!

Doch dem Troste geb' ich Raum:

Zahlen müßt Ihr desto mehr!

Harry (an seiner halbgeöffneten Thüre).

Ja die Liebe führt mich her,

Meine Sehnsucht zähmt' ich kaum,

Doch der Hoffnung geb' ich Raum,

Scheinet auch das Wagniß schwer.

Evelhne. Ja die Liebe führt ihn her, —

Ach, die Freude berg' ich kaum!

Froher Hoffnung geb' ich Raum,

Denn ihm ist kein Wagniß schwer.

Grundton wird beim Essen und Trinken immer munterer. Sobald Lam in sich wieder entfernt hat, stellt sich Harry aufwartend, mit der Serviette im Arm hinter Evelhnen's Stuhl, so daß er unbemerkt von dem ganz mit den Speisen Beschäftigten Grundton, mit ihr die folgenden Neben tauschen kann. —

Harry (leise zu Evelhne.) Ach meine Sehnsucht ruhte nimmer,

Bis wieder ich in Deiner Näh'.

Grundton. Mein Appetit wird stärker immer,

Je mehr ich Schüsseln um mich seh.

Evelhne. O Gott! Was wird der Vater dazu sagen!

Grundton. Ganz jung ist noch das Gänschen hier.

Harry. Ach darf ich ihm zu trotzen wagen?

Grundton. Das scheint Ragout von Hasen mir.

Evelhne. Viel Thränen flossen schon deshalb!

Grundton. Der Meerrettig beißt in die Augen.

Harry. Fern muß' ich meine Seufzer hauchen.

Grundton. Das ist ein deliciöses Kalb.

Doch etwas zäh' scheint mir der Braten.

Evelhne. Ihn zu erweichen hoff' ich noch.

Grundton. Ein wenig Salz kann hier nicht schaden.

Harry. Die treue Lieb' siegt endlich doch!

Evelhne. Nichts dämpfet je des Herzens Gluth!

Grundton. Das Frikassé wird leider kalt.

Harry. Dein Wort giebt stets mir neuen Muth!

Grundton. Wie schade, daß man satt sobald!

Laß die Gläser uns füllen,

zc. zc.

Harry. Ihre Gläser zu füllen,

zc. zc.

Evelhne. Seinen Wunsch zu erfüllen,

zc. zc.

Grundton (wiederholt schlaftrunken einige Mal die letzten Zeilen und schläft auf seinem Stuhle ein.)

Harry. Nun laß mich, Geliebte, Dir sagen,
Wie sehr ich litt, entfernt von Dir.

Evelhne. Nun darf ich, mein Harry, Dir klagen,
Wie freudlos war das Leben mir.

Beide. Doch, ich halte Dich umschlungen
Und es jubelt hoch mein Herz.

Deine Nähe, süßes Leben,
Läßt verschwinden jeden Schmerz.

(Man hört Grundton schnarchen. Lamm ist im Hintergrunde eingetreten, ohne von den Andern bemerkt zu werden, und bleibt dort lauschend stehen.)

Lamm. Was seh ich?

Evelhne. Der Vater schläft ganz fest.

Harry. Mein Ungarwein macht ihm wohl heiß.

Lamm. Der Wein von ihm, — gut, daß man's weiß.

Harry. Viel Neues hab' ich Dir zu sagen,
Und gute Nachricht meld' ich Dir.

Evelhne. Doch nicht zu bleiben darfst Du wagen,
Leicht überrascht man sonst uns hier.

Grundton (im Traume). Ja romantisch ist die Reise!

Harry. Eil' durch Dein Zimmer in den Garten,
Ich schleich' zur andern Seit' hinein;

Evelhne. Wohlan, dort will ich Deiner warten;
Die Liebe wird mir Muth verleih'n.

Grundton. Laß die Gläser uns füllen,

z. zc.

Evelhne. Deinen Wunsch zu erfüllen,

Eil' ich fort, harre Dein

Und vertrau' Dir im Stillen

Dort des Herzens Pein.

Harry. Meinen Wunsch zu erfüllen

Eile nun, harre mein;

Dort will ich Dir enthüllen,

Was Dich soll erfreu'n.

Lamm. Seinen Wunsch zu erfüllen,

Eilt sie fort, harret sein;

Und er schleicht im Stillen

Bald sich hinterdrein.

(Lamm im Hintergrunde ab. Evelhne in ihr Zimmer, Harry in das seinige.
Wenn Alle ab sind, singt Grundton noch einmal im Schlafe:)

„Sehr romantisch!“

Scene XIV.

Grundton (schlafend). Lamm und Athanasia (durch die Hintertüre).

Athanasia. Was sagst Du? hast Du Dich auch nicht getäuscht?

Lamm. Nein, liebes Maschen, sicher nicht. Ich sah' sehr deutlich hier mit diesen beiden Augen, wie unser räthselhafter Einwohner, als Kellner angethan, die Herrschaften bediente; auch eine Flasche Wein, die nicht aus unserm Keller stammt, hat er ihnen gebracht.

Athanasia. Schauderhaft! Mir ahnet Gräßliches! Und dann —

Lamm. Und dann, — nachdem der Alte eingeschlafen war, hat er das Fräulein beredet, ihn im Garten zu erwarten.

Athanasia. Genug! Fürchterlich! Doch vielleicht ist noch Zeit, diesem Vampyr wenigstens das eine seiner Opfer zu entreißen. Lauf schnell zu unsern Nachbarn; hole zusammen, was Du finden kannst! Aber schnell, schnell! Es gilt zwei Menschenleben zu retten!

Lamm. Aber sage mir doch —

Athanasia. Fort! Jede Secunde bringt Tod!

(Lamm ab.)

Scene XV.

Athanasia. Grundton. (Es wird Abend.)

Athanasia. Und ich? Was fange ich indessen an? O Gott, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht! Im Garten also will er sie erdolchen, um die Leiche dort gleich verscharren zu können; und hier, das vergiftete Opfer ist vielleicht schon dahin!

Grundton (schnarcht).

Athanasia. Es scheint wirklich noch Leben in ihm.

(Sie schüttelt ihn.)

Nr. 8. Finale.

Athanasia. Erholet Euch, o höret mich!

Er scheint schon ganz betäubt.

Grundton (weiter schlafend). Laßt mich in Ruh'!

Athanasia. Erwachet doch!

Ach, wo mein Mann nur bleibt!

Erwachet! Erwachet!

(Sie schüttelt Grundton, der sich gar nicht ermuntern läßt.)

Scene XVI.

Die Vorigen. Chor der Nachbarn (mit Stöcken, Laternen &c. komisch bewaffnet). Dazu kommen gleich darauf die erste und zweite Nachbarin.

Chor. Man rief zur Hülfe uns herbei!

Laßt schnell uns wissen, was es sei.

Athanasia. Durchsuchet in Eile

Den Garten dort, —

Doch ohne Weile,

Es gilt 'nen Mord!

Und wen Ihr findet,

Ergreifet, bindet

Und bringt hieher!

Chor. Und wen Ihr findet,

Ergreifet, bindet

Und bringt hieher!

(Chor der Nachbarn mit den beiden Nachbarinnen eilen ab.)

Scene XVII.

Athanasia schüttelt Grundton von Neuem.

Athanasia. Gewiß gab er ihm Opium ein,

Doch muß er noch zu retten sein!

(Ihm in's Ohr rufend) Erwacht, erwacht geschwind!

Man mordet Euer Kind!

Grundton (sich ermunternd) Was soll das sein?

Wozu das Schrei'n?

Was soll der Unsinn heißen?

(Die beiden Nachbarinnen führen Evelyne herein.)

Athanasia (sie erblickend).

Ha, Gott sei Dank,

Daß es gelang,

Sie ihm noch zu entreißen!

Die beiden Nachbarinnen. Triumph! die Rettung ist gelungen!

Schon hielt der Mörder sie umschlungen;

Alein die Rach' ereilt' ihn schnell;

Dort bringt den Frevler man zur Stell'.

Scene XVIII.

Athanasia. Grundton. Evelyne. Erste und zweite Nachbarin. Lamm. Harry. Chor der Nachbarn. (Die Letzteren schleppen den sich sträubenden Harry herein.)

Harry. Laßt gleich mich los! Was soll das sein?

Chor. Kein Sträuben nützt! Nur hier herein.

Grundton. Sprich doch mein Kind, wozu das Schrein'?

Evelyne. Ach, ich vergeh' vor Angst und Pein!

Athanasia. Entrißen ward sie seinen Armen!

Grundton. Wie?

Chor. Sie?

Athanasia. Ein Mörder ist er ohn' Erbarmen!

Grundton. Wer?

Chor. Er!

Athanasia. (zu Grundton.)

Ihr aber könnt nicht lang mehr leben;

Euch hat der Frevler Gift gegeben!

Grundton. Gift!

Evelyne. Gift!

Harry. Gift?

Lamm. Gift!

Chor.

Gift!

Grundton.

Gift!

Wär es wahr? Ich müßt erbleichen?

Lamm. (zeigt auf die leere Betustasche.)

In jenem Wein

Gab er's Euch ein!

Evelyne. Nein, nun kann ich nicht länger schweigen!

Harry. Nun wird sich wohl die Wahrheit zeigen.

Grundton. Gift, — wär es möglich, — ist's denn wahr?

Evelyne. O, nicht doch Vater, glaubet mir, —

Von Harry droht Euch nicht Gefahr, —

Nur mir zu Lieb' verweilt er hier.

Grundton. Wie, was?

Harry und Evelyne. Verzeihung!

Grundton. Du? Er?

Athanasia.

Die Bethörte!

Sie will ihn retten, — glaubt ihr nicht!

Leht nur, was dieser Brief uns lehrete, —

Leut kennen ganz den Böfewicht.

(Sie hat Harry, der noch von den Nachbarn gehalten wird, den Brief aus der Tasche gezogen und reicht ihn Grundton, welcher ihn öffnet.)

Chor. Lamm. I. und II. Nachbarin.

Wie wird sich die Verwirrung wenden?

Grundton. Geht her den Brief!

Eveline und Harry. Wie wird das enden?

Grundton. (leht.)

„Lieber Freund!“

„In Eile melde ich Dir, daß Dein Trauerspiel „Sidonia“
„gestern bei der ersten Aufführung einen glänzenden Erfolg
„errungen. Alles ist entzückt von dem unbekanntem jungen
„Dichter. Den Schluß mußt Du aber noch ändern. Ich
„würde Dir rathen, das Weib durch den Dolch sterben zu
„lassen, — ihn aber durch Gift. Wenn das Publikum bei
„dem tragischen Ende auch schaudert, so ist es nach dem
„Vorangegangenen doch unbedingt nöthig, daß Beide
„sterben.“

Chor. Ein Trauerspiel!

Athanasia und beide Nachbarinnen. So wars gemeint?

Lamm. Wir sind blamirt, wie es scheint.

Grundton. O, wie romantisch! junger Freund,
Sie dichtet ein Trauerspiel?

Harry (mit Evelyne vor ihn tretend.)

Ein Lustspiel wird's, wenn Ihnen es gefiel.

Grundton. Hahahaha! Wenns so ist, — meinetwegen!

(zu Evelyne.) So nimm ihn hin, — ich habe Nichts dagegen.

Harry. So soll mein Trauerspiel uns Alle fröhlich machen;
'sist wohl das Erste nicht, worüber man kann lachen.

Herr Wirth! Gebt jetzt von Eurem Wein; —

Doch darf kein Gift darinnen sein.

Laßt die Gläser uns füllen;

Stoßet an, schenket ein!

mit Evelyne.

Was wir hofften im Stillen,

Soll verwirklicht jetzt sein.

Grundton.

Um des Trauerspiels willen,

Das so klassisch soll sein,

Will den Wunsch ich erfüllen, —

Ja ich willige ein!

Athanasia, Lamm und beide Nachbarinnen.

Muß sich also enthüllen,

Was uns Angst stößte ein?

Um des Ausganges willen

Woll't die Neugier verzeihn!

Chor.

Laßt die Gläser uns füllen,

Stoßet an, schenket ein!

Nach des Bräutigams Willen,

Sollen All' wir uns freu'n!